

# Helfende Hunde

**Barmherzige Brüder Wien** 🐾 Um PatientInnen nach einem Schlaganfall wieder zu mobilisieren, werden seit dem Vorjahr neben Ergo- und Physiotherapie Hunde eingesetzt. Auch Singen ergänzt die Therapiemaßnahmen.

VON KRISTINA WEIMER-HÖTZENER



Stationsleiterin  
Marlies Wichtl  
DGKP

Ein Schlaganfall beeinträchtigt meist die motorischen und sprachlichen Fähigkeiten der Betroffenen. Sie sind nicht mehr in der Lage, alltägliche Bewegungen auszuführen oder sich deutlich zu artikulieren. Diese Funktionsverluste können aber ausgeglichen werden. Marlies Wichtl, Stationsleiterin auf der Schlaganfallstation bei den Barmherzigen Brüdern Wien, vergleicht das mit „Umleitungen im Gehirn“. Doch diese müssen trainiert werden. Klassischerweise bekommen Schlag-

**Hunde sind offen und nehmen den Patienten an, wie er ist.**

anfallpatientInnen deshalb Physio- und Ergotherapie, bei denen bestimmte Bewegungen geübt werden, und machen bei sprachlichen Einschränkungen logopädische Übungen. Hunde- und Musiktherapie ergänzen diese seit 2017. Marlies Wichtl und ihr Team von der Schlaganfallstation entscheiden gemeinsam mit den

TherapeutInnen, welche PatientInnen besonders davon profitieren könnten.

Die Idee zur Hundetherapie hatte Wichtls stellvertretende Stationsleiterin Laura Erlinger. In Altenheimen gibt es schon ähnliche Projekte. „Hunde sind offen und nehmen den Patienten an, wie er ist“, erklärt Wichtl. „Außerdem haben viele mit Tieren eine gute Verbindung, zum Beispiel, weil sie zuhause auch Tiere haben oder mit ihnen aufgewachsen sind.“ Jeden Donnerstag kommt Dr. Elisabeth Karsai mit ihren beiden Hunden „Crissy“ und „Pepper“ auf die Station. Bei schönem Wetter wird der Innenhof genutzt. Eine Sitzung dauert 20 bis 30 Minuten.

Besonders freut sich die Stationsleiterin, dass der Erfolg sichtbar ist und die PatientInnen motiviert: „Dem Hund ein Leckerli geben, das gibt ihnen das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.“ Außerdem sind die Hunde eine willkommene Abwechslung vom Krankenhausalltag.

## Singen schafft Nähe

Die Gesangstherapie wird eingesetzt, wenn die PatientInnen mit dem Sprechen Probleme haben, denn ein Schlaganfall kann das Sprachzentrum im Gehirn stören. Manchmal schämen sich PatientInnen, wenn sie Worte verwechseln oder Begriffe nicht finden. „Beim Singen trauen sie sich mehr“, weiß Wichtl.

Das Singen kann auch Verbindung schaffen zwischen PatientInnen und Angehörigen. Ein Fall ist Marlies Wichtl besonders im Gedächtnis geblieben. Ein junger Vater, der nicht mehr mit seinem vierjährigen Sohn sprechen konnte, hat durch die Gesangstherapie wieder eine Beziehung zu seinem Sohn aufgebaut. „Da merkt man: Eine Kleinigkeit kann auch eine große Wirkung haben.“ ■



Seit verganginem Jahr besuchen regelmäßig Hunde die PatientInnen der Schlaganfallstation.